

Jesus und sein Predigtendienst

Gemeinde: TRCK

Datum: 28.1.2018

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Wisst ihr noch, welches Thema wir letzte Woche hatten? Wunder. Meine Behauptung zum Schluss der Predigt war: Wunder sind wie Gemüse. Sie sind die Beilage, aber nicht das Eigentliche. Sie bewirken keinen Glauben, aber sie autorisieren den Prediger.

Was wir bei Jesus als Betonung finden, lesen wir auch über die Apostel und die ersten Christen. Das Zentrum ihres Dienstes ist die Predigt. So betet die erste Gemeinde in Jerusalem nach den ersten Konflikten mit der Staatsmacht, dem sogenannten Hohen Rat, folgendes:

Apostelgeschichte 4,29.30: Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten (= Christen), dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden; indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.

Was sie sich wünschen ist Freimütigkeit zum Reden. Das ist ihre Priorität. Die Predigt des Evangeliums. Deshalb werden uns auch so viele Predigten in der Apostelgeschichte überliefert. Aber von Anfang an unterstreicht Gott die Predigt in entscheidenden Momenten mit Wundern... eben genau so, wie es gebraucht wird. Dabei geht es nicht darum, dass Menschen aufgrund der Wunder glauben, es geht darum dass ein Wunder zum richtigen Zeitpunkt den Weg dafür ebnet, dass Menschen zuhören (vgl. Apostelgeschichte 8,6; 14,3) bzw. dass Kritiker zum Schweigen gebracht werden (vgl. Apostelgeschichte 4,16), was leider – wie man am Beispiel des ersten Märtyrers Stephanus sieht (vgl. Apostelgeschichte 6,8) – nicht immer funktioniert. Wunder können Aufmerksamkeit erzeugen und – wenn sie im Namen Jesu bewirkt werden – auf Jesus hinweisen, aber mehr können sie nicht. Glaube ist nicht aus dem Wunder bzw. ich hätte keine Hoffnung, dass ein Glaube, der allein auf der Erfahrung eines Wunders basiert, echt ist. Glaube kommt aus der Predigt; oder hören wir Paulus:

Römer 10,17: Also ist der Glaube aus der Verkündigung (= Predigt), die Verkündigung aber durch das Wort Christi.

Glaube braucht Verkündigung bzw. Predigt. Aber unsere Predigt braucht das Wort Christi. D.h. nicht wir denken uns aus, was wir predigen wollen, sondern wir schauen, was Jesus gepredigt hat und machen als Prediger da weiter, wo er aufgehört hat. Mit einer aktualisierten Version derselben

Botschaft! Und so lohnt es sich, heute in der Jesus-Reihe das Thema *Jesus und sein Predigt* miteinander zu betrachten.

Lasst uns wie letzte Predigt mit drei Vorbemerkungen starten:

Vorbemerkung 1: Jesus will vor allem Prediger sein und als Prediger wahrgenommen werden.

Schauen wir uns kurz einmal an, wie der öffentliche Dienst Jesu beginnt, genau genommen, wie er von Matthäus, Markus und Lukas beschrieben wird. Jesus wird von Johannes dem Täufer getauft, er geht in die Wüste und wird dort vom Teufel versucht und was geschieht dann? Was tut Jesus?

Matthäus 4,17: Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!

Markus 1,14.15: Und nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Lukas 4,14.31: Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm ging hinaus durch die ganze Umgegend. Und er lehrte in ihren Synagogen, geehrt von allen... Und er kam nach Kapernaum hinab, einer Stadt in Galiläa, und lehrte sie an den Sabbaten.

Ich weiß nicht, welches Bild du von Jesus hast. Aber eines muss uns klar sein. Er selbst wollte zuerst Prediger sein. Das war der Kern seines Dienstes. Jesus kam, wartete etwa 30 Jahre auf seinen Einsatz und dann legt er los und predigt das Evangelium. Und er will in keine andere Schublade. Man ist von seinen Kräften als Wunderheiler begeistert, hält ihn wahlweise für einen Verrückten oder will ihn zum König machen, aber *er* will eigentlich die ganze Zeit nur eines: Dass die Menschen anfangen, seinen Worten zu glauben. Und genau damit tun sie sich schwer.

Vorbemerkung 2: Das Evangelium ist eine Botschaft, die man predigen muss.

Dieser Punkt ist mir wichtig, weil es immer wieder Slogans in der christlichen Szene gibt, die sich bei genauerem Hinschauen als Unsinn herausstellen; die gut klingen, aber nicht wahr sind.

So auch dieser hier: „*Predige das Wort zu jeder Zeit; wenn nötig, benutze Worte.*“ Hat wer gesagt? Franz von Assisi. Ist trotzdem nicht wahr.

Nicht „wenn nötig, benutze Worte“, sondern: „Benutze Worte! Punkt!“

Es geht beim Evangelisieren um eine Botschaft, die verkündigt werden

muss, es geht um Worte, nicht um ein Vorleben¹.

Predige das Wort zu jeder Zeit; wenn nötig benutze Worte ist genauso sinnvoll wie der Satz: Bringe als Fahrschullehrer den Schülern das Fahren nach der Straßenverkehrsordnung bei; wenn nötig benutze Fahrstunden. Natürlich wird ein Fahrlehrer Fahrstunden benutzen... was denn sonst?

Und wie ein Fahrlehrer Fahrstunden benutzt, so benutzt ein Prediger Worte. Das Evangelium ist eine Botschaft, die man erklären muss, Vorleben allein reicht nicht aus. Und wenn du mir nicht glaubst, dann überlege kurz: Wie willst du die Tatsache, dass ein ungläubiger Mensch unter dem Zorn Gottes steht, vorleben? (Schlagen?) Wie willst du das stellvertretende Sterben Jesu am Kreuz vorleben? (Kreuz nageln?) Wie willst du vorleben, was es heißt, Buße zu tun? All das sind Dinge, die man erklären muss.

Und genau das hat Jesus getan. Er hat gepredigt und zur Buße aufgerufen und gelehrt.

Vorbemerkung 3: Jesus predigt nicht, um Menschen zu gefallen. Er akzeptiert den Gegenwind, der ihm aufgrund seiner Lehre entgegen schlägt.

Von den Wundern, die Jesus tut, sind Menschen begeistert, von dem, was er predigt eher nicht. Die Reaktionen reichen von Erstaunen über Ärger bis hin zu Wut und Mordversuchen.

Matthäus 7,28: Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre;

Matthäus 15,12: Dann traten die Jünger hinzu und sprachen zu ihm: Weißt du, dass die Pharisäer sich ärgerten, als sie das Wort hörten?

Lukas 4,28.29: Und alle in der Synagoge wurden von Wut erfüllt, als sie dies hörten. Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn bis an den Rand des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn so hinabzustürzen.

Und Jesus akzeptiert das! Es wäre für ihn ein Leichtes gewesen, nicht anzuecken. Aber dazu war er nicht auf die Erde gekommen. Er kam, um den Willen des Vaters zu tun, und es war Gottes Wille, dass er das Evangelium predigt, Mordversuche eingeschlossen.

Also drei Vorbemerkungen: (1) Jesus will vor allem Prediger sein; (2) beim Evangelium handelt es sich um eine Botschaft, die man predigen muss, und (3) die Predigt des Evangeliums stößt häufig auf Ablehnung.

Mir sind diese drei Vorbemerkungen total wichtig, weil Jesus uns als seine Botschafter losschickt, und wenn wir uns aufmachen, um den Menschen an

¹ Aber natürlich darf unser Leben als Ganzes nicht das Evangelium in Misskredit bringen. Trotzdem bleibt das Evangelium als Botschaft wahr, selbst wenn wir in Sünde leben.

seiner Stelle zu sagen: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2Korinther 5,20), dann müssen wir damit rechnen, dass viele nicht positiv reagieren, dass wir deshalb aufhören, das Evangelium zu predigen – vielleicht mit der Idee im Kopf: Vorleben ist doch auch schon halb gepredigt – und am Ende als Botschafter, als Prediger versagen. Und das wäre schade.

Das waren die Vorbemerkungen kommen wir zum Hauptteil. Was können wir von Jesus lernen? Ich habe mir einen Punkt herausgepickt, der auf den ersten Blick banal wirkt, aber wenn man sich ein bisschen mit Kirchengeschichte, gerade auch den aktuellen Entwicklungen beschäftigt merkt man schnell, dass wir es mit einem echten Knackpunkt zu tun haben.

Also kommen wir zu meinem Punkt (tarah): Jesus predigt immer dasselbe.

Also ich will damit nicht sagen, dass er immer dieselben Worte verwendet. Und natürlich spricht er manchmal mehr als der Philosoph, manchmal erzählt er Gleichnisse und Beispielgeschichten, manchmal ist er ganz Rabbi, aber sein Thema bleibt immer gleich:

Tut Buße und glaubt an das Evangelium (Markus 1,15).

Buße ist eine radikale Neuausrichtung des Lebens. Vor meiner Buße lebe ich nach dem, was ich für richtig halte, weil ich es von meinen Eltern so gelernt habe, es mir in meiner Clique Ansehen verschafft oder vielleicht auch weil ich im Internet einen Artikel darüber gelesen habe. Buße heißt ganz konkret. Ich stelle alle Aspekte meines Lebens auf den Prüfstand und will jetzt so leben, wie Gott sich das wünscht. Mein Denken und Verhalten erfährt eine Neuausrichtung.

Das macht Jesus übrigens so unpopulär. Er will Buße. Und zwar nicht nur von den Sündern, sondern vor allem von denen, die sich selbst für gerecht halten – und in ihrer Selbstgerechtigkeit gar nicht merken, wie viel Boshaft sich hinter ihrer scheinheiligen Fassade eingebildeter Richtigkeit verbirgt. Jesus sucht die Unzufriedenen, die ehrlich sind, die ihre eigene Kaputtheit nicht beschönigen, sondern in sich eine Sehnsucht nach Heiligkeit und Schönheit und Menschlichkeit tragen. Erst wenn ich mich selbst als Sünder erkenne, kann ich vor Gott zerbrechen und mir ernstlich vornehmen anders zu werden.

Buße und Glaube.

Glaube an das Evangelium. Glaube ist ein festes Vertrauen. Das Von-einer-Idee-Gepacktsein, mich fesselt ein Gedanke und ich mache ihn zur Grundlage für mein ganzes Leben. Woran soll ich glauben? An's Evangelium.

Inhaltlich geht es bei dem *Evangelium* Gottes um Befreiung und Erlösung. Es ist eine Botschaft des Friedens und Rettung (vgl. Jesaja 52,7). Schauen wir uns im Detail an, was Jesus verkündigt:

Markus 1,14.15: Und nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Jesus predigt das Evangelium und seine für uns eher geheimnisvolle Botschaft lautet: *Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe gekommen.*

Jesus kann noch nicht das Kreuz predigen und die Auferstehung und die Ausgießung des Heiligen Geistes; das ist für ihn alles Zukunft. Was er predigen kann, ist, dass die Zeit *erfüllt* ist. Stellen wir uns die Geschichte als ein Schachspiel vor. Die Zeit ist reif für den letzten Zug, den Gott tut, um seinen Helden – Jesus – in Stellung zu bringen und den Teufel ein für alle Mal Schachmatt zu setzen. Genau das ist nämlich am Kreuz passiert. Dort wird der Teufel entmachtet, Jesus als Opfer für meine Schuld hingerichtet und Jesus selbst wird zum König gekrönt. Für Jesus liegen diese Dinge in der Zukunft, aber das spielt keine Rolle, denn wichtig ist nur, dass Gott handelt. Oder in der Sprache der Bibel: Dass Gott herrscht (Jesaja 52,7). Und dass wir ihm dabei zusehen dürfen, wie er die Werke des Teufels zerstört (1Johannes 1,8), Verlorene sucht, aus Feinden Gottes Kinder Gottes macht und als Sieger vom Platz geht.

Und auf der Seite des Menschen gibt es zwei Dinge, die er tun muss. (1) Er muss Buße tun und (2) er muss glauben, was Gott für ihn tut/getan hat, sprich an das Evangelium.

Der Mensch kann sich nicht selbst retten, er kann nur seine Schuld einsehen und Gott vertrauen. Das ist alles. Und das ist, was Jesus aus immer neuen Perspektiven predigt. Er redet von dem, was Gott tut, um Menschen zu retten. Er redet nicht übers Wetter, macht keine Scherze über die dreckigen Füße der Jünger, er lässt sich nicht in spitzfindige, theologische Diskussionen reinziehen, er predigt einfach und immer wieder, was Gott tut, um Menschen zu retten und wie er als Messias zu dem passt, was Gott vorhat.

Jesus ist ein Prediger. Und was er uns vorgemacht hat, das dürfen und sollen wir nachmachen. Lasst uns predigen! Wollen wir Wunder erleben? Dann lasst uns predigen! Lasst uns weniger übers Wetter reden und mehr übers Evangelium. Lasst uns mutig den Menschen das sagen, was sie hören müssen: Dass sie ohne Jesus verloren sind, auch wenn man an ihrem Grab sagen wird, dass sie es „jetzt besser haben“ ... nein, das haben sie nicht! Lasst uns predigen, dass es Rettung gibt, für jeden, der Buße tut und an das Evangelium glaubt. Das hat Jesus gepredigt, dafür wurde er abgelehnt, aber mit diesem Fokus ist er uns zum Vorbild geworden. AMEN